

PDA zur Entbindung: Was spricht dafür oder dagegen, während der Wehen umherzugehen?



Eine Frau, die eine niedrig dosierte Periduralanästhesie (PDA) erhält, kann ganz nach eigenen Vorlieben entscheiden, ob sie während der ersten Geburtsphase aufstehen und umhergehen möchte. Im Normalfall gibt es weder dafür noch dagegen eindeutige Argumente.

Eine Frau, die eine niedrig dosierte Periduralanästhesie (PDA) erhält, kann ganz nach eigenen Vorlieben entscheiden, ob sie während der ersten Geburtsphase aufstehen und umhergehen möchte. Im Normalfall gibt es weder dafür noch dagegen eindeutige Argumente.

Viele Frauen entscheiden sich zur Schmerzlinderung während der Entbindung für eine Periduralanästhesie (PDA). Einzelheiten über die Methode können Sie in unserem [Merkblatt](http://www.gesundheitsinformation.de/index.189.de.html) (URL: <http://www.gesundheitsinformation.de/index.189.de.html>) nachlesen.

Die PDA lässt sich so niedrig dosieren, dass viele Frauen, die während der ersten Phase der Wehen, der so genannten Eröffnungsphase, nicht liegen wollen, auch aufstehen und etwas umhergehen können. In dieser Geburtsphase dehnt sich der Gebärmutterhals, der Muttermund öffnet sich. Allerdings gibt es unterschiedliche Ansichten über die Vor- und Nachteile, die das Umhergehen während einer PDA haben könnte. Zu den Sorgen gehört, dass eine Frau stürzen oder eine Kreislaufschwäche erleiden könnte. Steht eine Frau während der PDA auf, benötigt sie darum zur Sicherheit grundsätzlich Begleitung.

Auf der anderen Seite gibt es aber die Vermutung, dass Umhergehen die spätere Geburt erleichtern könnte. Einer der [Nachteile](http://www.gesundheitsinformation.de/index.184.de.html) der PDA (URL: <http://www.gesundheitsinformation.de/index.184.de.html>) besteht nämlich darin, dass sie die zweite Phase der Geburt, die "Austreibungsphase" verlängern kann und am Ende häufiger Geburtszangen oder Saugglocken eingesetzt werden müssen. Manche Hebammen und Ärzte vermuten, dass das eben daran liegt, dass Frauen mit einer PDA häufig flachliegen. Im Liegen wird die Geburt nicht durch das Eigengewicht des Kindes unterstützt, vielleicht sind auch die Wehen nicht so wirksam.

Um besser abschätzen zu können, welche Vor- und Nachteile das Umhergehen mit einer PDA während der ersten Geburtsphase hat, werteten Forscher der Universität Sydney insgesamt fünf Studien mit über 1.100 Frauen systematisch aus. In diesen Studien waren die Frauen in der Eröffnungsphase ermuntert worden, pro Stunde etwa fünf bis 15 Minuten aufzustehen.

Allerdings waren nur wenig konkrete Auswirkungen des Umhergehens feststellbar. Die Geburten wurden insgesamt nicht verkürzt, auch die Häufigkeit von Instrumentengeburt mit Zange oder Saugglocke veränderte sich nicht, wenn die Frauen regelmäßig

aufgestanden waren. Keine der Studien berichtete, dass Frauen gestürzt waren. Auch auf die Gesundheit der Kinder hatte das Aufstehen keinen messbaren Einfluss: Die Herztöne während und der Zustand nach der Geburt waren vergleichbar, egal ob die Frauen während der PDA aufgestanden waren oder das Bett nicht verlassen hatten.

Die Frauen waren in beiden Fällen mit der Schmerzlinderung gleich zufrieden. Die Frage, ob Aufstehen etwas daran ändert, wie Frauen insgesamt die Geburt erleben, beantworteten die Studien nicht.

In einer kleinen Studie wurde zusätzlich untersucht, wie viele Frauen während der Geburt Schwierigkeiten mit dem Wasserlassen hatten, sodass ihnen ein Blasenkatheter gelegt werden musste. Danach deutet sich an, dass Umhergehen einigen Frauen einen Katheter ersparen kann.

Glossar

Periduralanästhesie (PDA)

Periduralanästhesie nennt man eine Methode zur Schmerzdämpfung oder zur völligen Betäubung einer Körperregion. Sie wird auch "Epiduralanästhesie" genannt. Dabei wird ein Betäubungsmittel entweder im Bereich der Brust- oder Lendenwirbel in den sogenannten Periduralraum gespritzt, der das Rückenmark umgibt. Je nach Dosis dämpfen die Medikamente eine Zeit lang die Übertragung von Schmerz- und Nervensignalen im Rückenmark oder unterbrechen sie vollständig, wodurch abwärts gelegene Körperteile gelähmt werden.

Austreibungsphase

Die Geburt wird in drei Phasen unterteilt. Mit dem Einsetzen regelmäßiger Wehen beginnt die so genannte Eröffnungsphase. In dieser Phase weitet sich der Gebärmutterhals und der Muttermund (Cervix) öffnet sich. Wenn er vollständig geöffnet ist, beginnt dann die sogenannte Austreibungsphase, in der sich das Kind bis zur Geburt langsam durch den Geburtskanal schiebt. In der Nachgeburtsphase löst sich durch weitere Wehen der Mutterkuchen ("Plazenta") aus der Gebärmutter.

Eröffnungsphase

Die Geburt wird in drei Phasen unterteilt. Mit dem Einsetzen regelmäßiger Wehen beginnt die sogenannte Eröffnungsphase. In dieser Phase weitet sich der Gebärmutterhals und der Muttermund (Cervix) öffnet sich. Wenn er vollständig geöffnet ist, beginnt dann die sogenannte Austreibungsphase, in der sich das Kind bis zur Geburt langsam durch den Geburtskanal schiebt. In der Nachgeburtsphase löst sich durch weitere Wehen der Mutterkuchen ("Plazenta") aus der Gebärmutter.

Saugglocke

Eine Saugglocke ist über einen Schlauch mit einer Pumpe verbunden, die innerhalb der Glocke einen Unterdruck erzeugen kann. Die Saugglocke kommt zum Einsatz, wenn der Kopf des Kindes zwar schon eine zur Geburt geeignete Position hat, die Presswehen aber nicht mehr stark genug sind, um das Kind ohne technische Hilfe gebären zu können. Die Glocke wird dann so auf dem Kopf aufgesetzt, dass sie dort fest anhaftet, sodass das Kind mit den Wehen herausgezogen werden kann.

Katheter

Katheter ist die medizinische Bezeichnung für dünne Röhrchen oder Schläuche, die in Körperöffnungen eingeführt werden und dort oft für längere Zeit verbleiben. Über Medikamentenkatheter lassen sich zum Beispiel Schmerz- oder Betäubungsmittel gezielt in bestimmte Körperregionen leiten. Andere Katheter dienen dazu, Flüssigkeiten aus dem Körper zu befördern.

Blasenkatheeter

Ein Blasenkatheeter (von griechisch „katheter“: Sonde) hat die Funktion, Harn aus der Blase nach außen zu transportieren. Dazu wird in der Regel ein Kunststoffschlauch mit einem Aufnahmebeutel am äußeren Ende entweder durch die Harnröhre in die Harnblase eingeführt oder oberhalb des Schambeins direkt durch die Bauchdecke in die Harnblase eingebracht. Ein Blasenkatheeter wird beispielsweise eingesetzt, wenn das Wasserlassen auf natürlichem Wege nicht möglich ist.

Quellen

Roberts CL, Algert CS, Olive E. Impact of first-stage ambulation on mode of delivery among women with epidural analgesia. Aust NZ J Obstet Gynaecol 2004; 44: 489-494.

<http://www.ncbi.nlm.nih.gov/...> (URL:

http://www.ncbi.nlm.nih.gov/entrez/query.fcgi?cmd=Retrieve&db=pubmed&dopt=Abstract&list_uids=15598282)

Das Institut für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen (IQWiG)

Dem Institut für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen (IQWiG) obliegt von Gesetzes wegen die wissenschaftliche Bewertung des Nutzens, der Qualität und der Wirtschaftlichkeit von medizinischen Leistungen. Dazu gehören auch die Nutzenbewertung von Arzneimitteln sowie die Herausgabe von Gesundheitsinformationen für Bürger und Patienten.

Wissenschaftliche Basis dieser Gesundheitsinformation

Unsere Informationen basieren primär auf so genannten systematischen Übersichten. Um ein objektives Bild über eine medizinische Maßnahme zu erhalten, ist eine systematische Übersicht notwendig. Hierzu werden zunächst die relevanten Fragestellungen formuliert. Zu diesen Fragen werden Forscher dann alle Studien zu diesem Thema suchen und auswerten.

Eine Liste der berücksichtigten wissenschaftlichen Literatur dieser Gesundheitsinformation finden Sie unter www.gesundheitsinformation.de.

Hinweis für die Nutzer:

Diese Gesundheitsinformationen wurden vom Institut für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen (IQWiG) erstellt und veröffentlicht. Sie basieren auf der Bewertung der zum Zeitpunkt der Erstellung verfügbaren wissenschaftlichen Literatur und anderer Informationsquellen.

Gesundheitsinformationen des IQWiG werden ausschließlich für Patienten in Deutschland zur Verfügung gestellt. Die Informationen sollten nicht für die Erstellung eigenständiger Diagnosen verwendet werden, da sie eine Beratung zwischen Ärztin/Arzt und Patientin/Patient nicht ersetzen können und nicht ersetzen sollen.